

durch die Syrer Malabars, Seite an Seite mit den lateinischen Missionaren, mit all dem damit verbundenen Idealismus und all den damit gegebenen kulturellen, moralischen und geistlichen Einflußmöglichkeiten.“ Es ist klar, daß hier die lateinische Kirche Indiens in einem Zeitpunkt, wo der Einreise fremder Missionare wachsende Schwierigkeiten bereitet werden, durch die größte indische unierte Kirche vor ein Problem gestellt wird, dessen

Schatten weit über Indien hinausreichen. Es geht im letzten darum, ob man den orientalischen Riten den Wettbewerb mit dem lateinischen Ritus um die Seele der Fernasiaten gestatten soll (vgl. die Ausführungen von A. Mitnacht OESA und G. A. Wetter SJ über die gehemmte Missionstätigkeit der Ostkirche in Fernasien in der Arbeitsgemeinschaft XIII des Fuldaer Katholikentags, Herder-Korrespondenz 9. Jhg., S. 21).

Die Stimme des Papstes

Das Königtum der allerseligsten Jungfrau Maria und die Einsetzung dieses ihres Festes

Unter diesem Titel veröffentlichte Papst Pius XII. am 11. Oktober 1954 die Enzyklika Ad Caeli Reginam, deren Wortlaut wir nach einer Übersetzung der Katholischen Nachrichten-Agentur wiedergeben:

An Unsere ehrwürdigen Brüder
die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe
und die anderen Oberhirten, die in Frieden
und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhl leben

PAPST PIUS XII.

Ehrwürdige Brüder,
Gruß und Apostolischen Segen

Seit den ersten Zeiten der katholischen Kirche hat das christliche Volk an die Königin des Himmels Gebete und Gesänge des Lobes und der Liebe gerichtet, sowohl in glücklichen Zeiten als auch besonders in Perioden ernster Schwierigkeiten. Niemals wurde die Hoffnung getäuscht, die man der Mutter des göttlichen Königs Jesus Christus entgegenbrachte. Niemals wurde der Glaube wankend, der uns lehrt, daß die Jungfrau und Gottesmutter Maria mit mütterlichem Herzen über den ganzen Erdkreis herrscht, da sie in der himmlischen Seligkeit mit der Krone königlicher Herrlichkeit gekrönt wurde.

Nach dem unermesslichen Unglück, welches vor Unseren Augen zahlreiche blühende Städte und Dörfer mit Ruinen bedeckt hat, sehen Wir mit Schmerzen, wie sittliche Übel von großer Zahl und Tragweite in wilder, gefährlicher Flut uns überschwemmen, wie zuweilen selbst die Gerechtigkeit ins Wanken gerät und wie da und dort die Versuchung zur Korruption ihre Siege feiert. In dieser bedrohlichen und ungewissen Situation empfinden Wir eine sehr angstvolle Sorge. Darum eilen Wir mit Vertrauen zu Maria, Unserer Königin, und offenbaren ihr nicht allein Unsere Liebe, sondern auch die Liebe aller Menschen, die sich des christlichen Namens rühmen.

Es ist gut und nützlich, sich daran zu erinnern, daß Wir am 1. November des Heiligen Jahres 1950 in Gegenwart einer großen Zahl von Kardinälen, Bischöfen, Priestern und Gläubigen, die aus der ganzen Welt herbeigeströmt waren, das Dogma von der Aufnahme der heiligsten Jungfrau in den Himmel verkündet haben¹. Dort weilte sie mit Leib und Seele und herrscht mit ihrem einzigen Sohne unter den Chören der Engel und Heiligen. Ferner haben Wir bei Gelegenheit der Hundertjahrfeier der Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis durch Pius IX., Unseren Vorgänger unvergeßlichen Angedenkens, das augenblicklich noch laufende Marianische Jahr verkündet². Zu Unserem großen Trost sehen

Wir in diesem Augenblick, daß nicht nur in Rom, besonders in Santa Maria Maggiore, die Volksscharen zusammenströmen, um ihr Vertrauen und ihre große Liebe gegenüber der Mutter des Himmels zu bekunden, sondern daß auch in allen Gegenden der Welt die Verehrung der Jungfrau und Gottesmutter mehr und mehr aufblüht und daß zahlreiche Wallfahrten betender Gläubigen zu den großen Heiligtümern Mariens stattfanden und noch stattfinden.

Jedermann weiß, daß Wir bei allen Gelegenheiten, in den Ansprachen bei den Audienzen und auch in den Rundfunkbotschaften in die Ferne, alle Gläubigen ermahnt haben, aus ganzem Herzen ihre gütige und mächtige Mutter zu lieben, wie es Kindern zukommt. Wir möchten hier erinnern an die Rundfunkbotschaft an das portugiesische Volk bei Gelegenheit der Krönung des wundertätigen Bildes von Fatima³, die Wir selbst die Botschaft vom „Königtum Mariens“ genannt haben⁴.

Wir möchten nun die vielen Erweise Unserer Verehrung gegen die Mutter Gottes, die das christliche Volk mit solchem Eifer aufgegriffen hat, gewissermaßen krönen und in glücklicher Weise das Marianische Jahr beschließen, das sich seinem Ende nähert, und auch den dringenden Bitten entsprechen, die aus allen Teilen der Welt zu Uns kommen. Darum haben Wir beschlossen, das liturgische Fest „der heiligen Jungfrau Maria, der Königin“, einzusetzen.

Wir wollen dem christlichen Volk damit nicht eine neue Glaubenswahrheit vorlegen; denn der Titel selbst und die Gründe, welche die königliche Würde Mariens rechtfertigen, sind schon zu allen Zeiten überreich formuliert worden und finden sich in den alten Dokumenten der Kirche und in den liturgischen Büchern. Wir möchten sie durch dieses Rundschreiben lediglich in Erinnerung rufen, um das Lob unserer himmlischen Mutter zu erneuern, um in allen eine glühende Liebe zu ihr zu entfachen und damit zum geistlichen Heil der Seelen beizutragen.

I. Das Königtum Mariens und die Lehre der Väter

Das christliche Volk hat auch in den vergangenen Jahrhunderten mit Recht geglaubt, daß diejenige, die den Sohn des Allerhöchsten gebar, der „im Hause Jakobs ewiglich herrschen wird“⁵ als „Friedensfürst“⁶, als „König der Könige und Herr der Herrscher“⁷, mehr als jede andere Kreatur an einzigartigen Privilegien der Gnade empfangen hat. Es zog dabei die enge Verbindung in Betracht, welche die Mutter mit dem Sohn eint, und hat der Mutter Gottes mühelos ihre königliche Erhabenheit über alle Dinge zuerkannt.

Deswegen ist es nicht erstaunlich, daß schon die alten kirchlichen Schriftsteller sich auf das Wort des hl. Erzengels Gabriel stützten, der verkündete, daß der Sohn Mariens ewig herrschen wird⁸, und auf das Wort Elisabeths, welche sie ehrfurchtsvoll grüßend „die Mutter meines Herrn“⁹ nannte, und daß sie Maria bereits als die „Mutter des Königs“, „die Mutter des Herrn“ bezeichnete. Sie wiesen klar darauf hin, daß sie kraft der königlichen Würde ihres Sohnes selbst eine besondere Größe und Erhabenheit besitze.

So hat St. Ephrem in der Glut seiner poetischen Eingebung sie sprechen lassen: „Möge der Himmel mich umschirmen; denn ich bin mehr geehrt als er. In der Tat war nicht der Himmel Deine Mutter, Du hast ihn vielmehr zu Deinem Throne gemacht. Wieviel mehr ist die Mutter des Königs der Ehren und der Verehrung wert als sein Thron.“¹⁰ Und an einer anderen Stelle bittet er sie mit den Worten: „Erhabene Jungfrau und Patronin, Königin, Herrin, bewahre mich unter Deinen Flügeln, beschütze mich, damit der Satan, der Urheber alles Bösen, nicht über mich frohlocke und der böse Feind nicht über mich triumphiere.“¹¹

Der hl. Gregor von Nazianz nennt Maria „die Mutter des Königs des Universums“, „die jungfräuliche Mutter, die den König der ganzen Welt geboren hat“¹². Prudentius erklärt, „daß diese Mutter sich wundert, Gott als Mensch und als obersten König geboren zu haben“¹³.

Diese königliche Würde der seligsten Jungfrau Maria ist klar und deutlich bezeichnet durch die, welche sie „Fürstin“, „Herrin“ und „Königin“ nennen.

Schon in einer Homilie, die dem Origenes zugeschrieben wird, wird Maria von Elisabeth nicht allein „Mutter meines Herrn“ genannt, sondern „Du, meine Herrscherin“¹⁴.

Das Gleiche geht aus den folgenden Worten des hl. Hieronymus hervor, in welchen er unter den verschiedenen Deutungen des Namens Mariä zuletzt folgende aufführt: „Man muß wissen, daß Maria auf syrisch ‚Herrin‘ bedeutet.“¹⁵

Nach ihm drückt der hl. Chrysologus den gleichen Gedanken in einer noch deutlicheren Weise aus: „Das hebräische Wort ‚Maria‘ heißt lateinisch ‚Herrin‘. Der Engel nennt sie ‚Herrin‘, damit sie aufhören soll zu erbeben wie eine Dienerin. Denn durch die Tat und Forderung der Autorität ihres Sohnes wurde sie Gebärerin und erlangte den Titel ‚Herrin‘.“¹⁶

Epiphanius, Bischof von Konstantinopel, sagt in seinem Schreiben an den Papst Hormisdas, daß man beten müsse, damit die Einheit der Kirche bewahrt bleibe „durch die Gnade der heiligen und wesenseinen Dreifaltigkeit und durch die Fürsprache unserer heiligen Herrin, der glorreichen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes“¹⁷.

Ein Autor der gleichen Zeit grüßt mit folgenden Worten die heilige Jungfrau Maria, die zur Rechten Gottes sitzt, damit sie für uns Fürsprache einlege: „Herrin der Sterblichen, heiligste Gottesgebärerin.“¹⁸

Der hl. Andreas von Kreta erkennt mehrmals der Jungfrau Maria die Würde der Königin zu. Er schreibt z. B.: „(Jesus) nimmt heute aus ihrer irdischen Wohnung die Königin des Menschengeschlechtes, seine immer jungfräuliche Mutter, in deren Schoß er, ohne seine Gottheit aufzugeben, menschliche Gestalt angenommen hat.“¹⁹ Und an anderer Stelle: „Königin des ganzen Menschengeschlechtes, Deinem Namen in Wahrheit treu, welche, Gott allein ausgenommen, alles überragt.“²⁰

Der hl. Germanus grüßt mit diesen Worten die demütige Jungfrau: „Setze dich nieder, o Herrin, Dir kommt es in Wahrheit zu, daß Du an hoher Stelle sitztest, da Du Königin bist und glorreicher als alle Könige.“²¹ Er nennt sie auch: „Herrin aller Bewohner der Erde.“²²

Der hl. Johannes von Damaskus gibt ihr den Namen „Königin, Patronin, Herrin“²³ und selbst „Herrin aller Kreatur“²⁴. Ein alter Schriftsteller der orientalischen Kirche nennt sie „glückliche Königin“, „ewige Königin beim König, ihrem Sohn“, deren „Haupt, weiß wie Schnee, mit goldenem Diadem geschmückt ist“²⁵.

Schließlich vereint der hl. Ildefons von Toledo fast alle ihre Ehrentitel in diesem Gruß: „O meine Herrin, oberste Herrscherin, Mutter meines Herrn, du regierst über mich... Herrscherin unter den Dienerinnen, Königin unter deinen Schwestern.“²⁶

Diesen und anderen ähnlichen, fast unzähligen Zeugnissen, die bis in die Frühzeit hinaufreichen, haben die Theologen der Kirche die Lehre entnommen, nach der sie die Allerseligste Jungfrau Königin aller Kreaturen, Königin der Welt, Herrscherin des Universums nennen.

Die obersten Hirten der Kirche haben es als ihre Pflicht erachtet, durch ihre Anregungen und Mahnungen die Frömmigkeit des christlichen Volkes gegenüber seiner himmlischen Mutter und Königin zu billigen und zu ermutigen. Erinnern wir noch, um von den Dokumenten der letzten Päpste ganz zu schweigen, daran, daß schon im siebenten Jahrhundert unser Vorgänger, der hl. Martinus I., Maria den Namen gab: „Unsere glorreiche Herrin und immerwährende Jungfrau.“²⁷

Der hl. Agatho sagt von ihr in seinem Synodalschreiben an die Väter des 6. Ökumenischen Konzils: „Unsere Herrin, Gottesmutter in wahren und eigentlichem Sinne.“²⁸ Im 8. Jahrhundert gibt Gregor II. in seinem Brief an den Patriarchen St.

Germanus, der unter dem Beifall aller Väter des 7. Ökumenischen Konzils verlesen wurde, ihr den Titel: „Herrin aller und wahrhafte Mutter Gottes“ und „Herrin aller Christen“²⁹. Wir erinnern schließlich noch daran, daß Unser Vorgänger unvergeßlichen Andenkens Sixtus IV. mit Eifer die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis der heiligen Jungfrau in seinem Apostolischen Brief *Cum praeexcelsa*³⁰ erwähnt und damit beginnt, Maria die „Königin“ zu nennen, „die unermüdlich Fürsprache einlegt beim König, den sie gebar“. Dasselbe versicherte Benedikt XIV. in seinem Apostolischen Schreiben *Gloriosae Dominae*, in dem Maria die „Königin des Himmels und der Erde“ genannt wird und dargelegt wird, daß der höchste König ihr in gewisser Weise seine Herrschaft übertragen habe³¹.

Darum faßt der heilige Alphons von Liguori alle Zeugnisse der vergangenen Jahrhunderte zusammen und schreibt mit großer Verehrung: „Da die Jungfrau Maria zu dieser so großen Würde der Mutter des Königs der Könige erhoben wurde, hat die Kirche ihr mit gutem Recht den Titel der Königin zuerkannt.“³²

II. Das Königtum Mariens in der Liturgie

Die heilige Liturgie hat als treuer Spiegel der von den Vorfahren überkommenen und im christlichen Volk durch die Jahrhunderte im Glauben anerkannten Lehre immer und bis heute in Ost und West ohne Unterlaß die Lobpreisungen der Himmelskönigin gesungen.

Aus dem Orient erklingen die glühenden Akkorde: „O Mutter Gottes, heute bist du zum Himmel aufgefahren im Triumphwagen der Cherubim, die Seraphim dienen

Dir, die himmlischen Heerscharen neigen sich vor Dir.“³³ Und ferner: „O gerechter, o glücklicher (Joseph), auf Grund Deiner königlichen Herkunft wurdest Du ausgewählt zum Bräutigam der reinen Königin, welche in wunderbarer Weise dem König Jesus das Leben gab.“³⁴ Ebenso: „Ich möchte ein Lied singen auf die Mutter und Königin, ich möchte mich ihr in Freuden nahen, um in Jubel ihre Wunder zu besingen... O Herrin, unsere Zunge kann Dich nicht würdig preisen, denn Du bist erhabener als die Seraphim, die Du Christus, den König, geboren hast... Heil Dir, o Königin der Welt, Heil Dir, o Maria, unser aller Herrin.“³⁵

Im äthiopischen Meßbuch liest man: „O Maria, Mittelpunkt der ganzen Welt... Du bist größer als die Cherubim mit ihren vielen Augen und die Seraphim mit ihren sechs Flügeln... Der Himmel und die Erde sind ganz erfüllt von Deiner Heiligkeit und Glorie.“³⁶

Die lateinische Kirche singt das alte und wohlvertraute Gebet des „Salve Regina“ und die frohen Antiphonen „Ave, Regina caelorum“, „Regina coeli, laetare“ und auch die von den Festen der heiligen Jungfrau: „Die Königin sitzt zu Deiner Rechten im goldenen Kleid, geziert mit mannigfaltigem Schmuck.“³⁷ „Deine Macht, o Königin, rühmen Erde und Himmel.“³⁸ „Heute ist die Jungfrau Maria zum Himmel aufgestiegen: Freut Euch, denn sie herrscht mit Christus auf ewig.“³⁹

Man muß unter anderem hier die Lauretische Litanei hinzufügen, welche alle Tage das christliche Volk einlädt, mehrmals Maria mit dem Titel der Königin zu grüßen. Ebenso betrachten seit vielen Jahrhunderten die Christen das Himmel und Erde umfassende Reich Mariens beim Gebet des 5. Geheimnisses im glorreichen Rosenkranz, das man die mystische Krone der Himmelskönigin nennen kann.

Endlich stellt auch die Kunst, die auf christlichen Grundsätzen ruht und von ihrem Geiste beseelt ist und die getreu die wahre und spontane Frömmigkeit der Gläubigen wiedergibt, seit dem Konzil von Ephesus Maria als Königin und Herrscherin dar, sitzend auf königlichem Thron, geschmückt mit königlichen Insignien, gekrönt mit einem Diadem, umgeben von der Schar der Engel und Heiligen. Sie zeigt, daß Maria nicht nur über die Natur und ihre Kräfte, sondern auch über die Anfechtungen Satans herrscht. Die Ikonographie hat die königliche Würde der allerseligsten Jungfrau Maria ausgedeutet und zeigt aus allen Epochen reiche Kunstwerke höchsten Wertes; sie ging so weit, daß sie den göttlichen Erlöser darstellte, wie er die Stirn seiner Mutter mit leuchtender Krone schmückt.

Die römischen Päpste haben es nicht unterlassen, diese Andacht des Volkes zu fördern, indem sie oft mit eigener Hand oder durch päpstliche Legaten die Bilder der jungfräulichen Gottesmutter krönten, die durch ihre öffentliche Verehrung besonders bekannt waren.

III. Die Mutter Gottes und das Werk unseres Heiles

Wie wir schon oben andeuteten, ehrwürdige Brüder, beruht das Hauptargument, auf das sich die königliche Würde Mariens gründet und das aus den Texten der alten Tradition und aus der heiligen Liturgie hervorleuchtet, ohne Zweifel auf ihrer göttlichen Mutterschaft. In der Tat liest man in den heiligen Büchern über den Sohn, den die Jungfrau empfangen wird: „Er wird Sohn des Allerhöchsten heißen, und Gott der Herr wird ihm den Thron Davids, seines Vaters, geben; er wird herrschen im Hause

Jakobs ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein“⁴⁰; und weiterhin wird Maria genannt „Mutter des Herrn“⁴¹. Folgerichtig ergibt sich daraus, daß sie selbst Königin ist, da sie einem Sohne das Leben gab, der seit dem Augenblick seiner Empfängnis, auf Grund der hypostatischen Union der menschlichen Natur mit dem (göttlichen) Wort, auch als Mensch König und Herr aller Dinge ist.

Der heilige Johannes von Damaskus schreibt somit zu Recht: „Sie ist wahrhaftig die Herrscherin der ganzen Schöpfung geworden in dem Augenblick, wo sie Mutter des Schöpfers wurde“⁴², und der Erzengel Gabriel selbst kann der erste Herold der Königswürde Mariens genannt werden.

Indessen muß die seligste Jungfrau Königin genannt werden nicht allein auf Grund ihrer göttlichen Mutterschaft, sondern auch weil sie nach dem Willen Gottes in dem Werk unseres ewigen Heiles eine besonders hervorragende Rolle spielte. „Welcher schönere Gedanke“ — schrieb Unser unvergeßlicher Vorgänger Pius XI. — „könnte unserem Geist kommen: Christus ist unser König nicht allein durch das Recht der Geburt, sondern auch durch ein erworbenes Recht, nämlich durch die Erlösung! Möchten alle Menschen, die so leicht den Preis vergessen, den unser Erlöser entrichtet hat, sich daran erinnern: ‚Ihr seid nicht mit Gold oder Silber oder vergänglichen Gütern losgekauft, sondern durch das kostbare Blut Christi, des unbefleckten und untadeligen Lammes.‘“⁴³ Wir gehören darum nicht mehr uns selbst, weil Christus uns ‚um einen hohen Preis‘⁴⁴ erkauft hat.“⁴⁵

Bei der Vollendung der Erlösung war die allerheiligste Jungfrau sicher eng mit Christus verbunden. So singt man mit gutem Recht in der heiligen Liturgie: „Die heilige Maria, Königin des Himmels und Herrin der Welt, schmerz erfüllt stand sie neben dem Kreuz unseres Herrn Jesus Christus.“⁴⁶ Und ein frommer Schüler des heiligen Anselm konnte im Mittelalter schreiben: „Wie... Gott, indem er alle Dinge durch seine Macht erschuf, der Vater und Herr von allem ist, so ist Maria die Mutter und Herrin von allem, indem sie alle Dinge durch ihre Verdienste erneuerte. Gott ist der Herr aller Dinge, weil er sie in ihrer eigenen Natur durch sein Machtwort begründete, und Maria ist Herrin aller Dinge, weil sie jedes einzelne von ihnen in seiner ursprünglichen Würde erneuerte durch die Gnade, welche ihr zukam.“⁴⁷ Wahrlich „wie Christus, da er uns losgekauft hat, unser Herr und unser König auf Grund besonderen Rechtes ist, so ist die allerseligste Jungfrau gleichfalls unsere Königin und Herrin auf Grund der einzigartigen Weise, in der sie zu unserer Erlösung half; sie gab ihrem Sohne das Leben, opferte ihn freiwillig für uns und wünschte, erlebte und erwirkte unser Heil in ganz besonderer Weise“⁴⁸.

Aus diesen Voraussetzungen läßt sich folgender Schluß ziehen: In dem Werk unseres geistlichen Heiles war Maria nach dem Willen Gottes dem Urheber des Heiles, Jesus Christus, beigegeben, und dies auf ähnliche Weise, wie Eva dem Urheber des Todes, Adam, beigegeben war. Man kann also von unserer Erlösung sagen, daß sie sich in der Form einer gewissen „Zurückführung auf den Anfang“ („recapitulatio“)⁴⁹ vollzog, dergestalt, daß das Menschengeschlecht, dem Tode unterworfen durch eine Jungfrau, durch die Vermittlung einer Jungfrau auch wieder gerettet wurde. Man kann ferner sagen, daß diese glorreiche Herrscherin zur Mutter Gottes erwählt wurde, um in der Tat „mit ihm bei der Erlösung des Menschengeschlechtes verbunden

zu sein“⁵⁰. Wahrlich „sie war es, die, frei von jeder persönlichen oder Erbschuld, stets eng mit ihrem Sohn verbunden, ihn auf Golgotha dem ewigen Vater opferte und zugleich ihre Liebe und ihre mütterlichen Rechte wie eine neue Eva dahingab für die ganze Nachkommenschaft Adams, die durch dessen elenden Sturz befleckt war“⁵¹. Man kann also mit Recht daraus schließen: Wie Christus, der neue Adam, unser König ist, da er nicht allein Gottes Sohn, sondern auch unser Erlöser ist, so kann man in einer gewissen Analogie ebenfalls sagen, daß die heilige Jungfrau Königin ist, nicht nur weil sie die Mutter Gottes ist, sondern auch weil sie, wie eine neue Eva, dem neuen Adam beigegeben war.

Es ist sicher, daß Jesus Christus als alleiniger Gott und Mensch im vollen, eigentlichen und absoluten Sinn König ist; dennoch nimmt auch Maria an seiner königlichen Würde teil, obschon in einer begrenzten und analogen Weise, da sie die Mutter Christi war, der Gott ist, und weil sie dem Werke des göttlichen Erlösers beigegeben ist in seinem Kampf gegen die Feinde und in seinem Triumph, den er über sie alle davontrug. Wahrlich erreicht sie durch diese Vereinigung mit Christus, dem König, eine so erhabene Würde, daß sie den Rang aller geschaffenen Dinge überragt; aus dieser gleichen Vereinigung mit Christus fließt ihre königliche Vollmacht, die Schätze des Reiches des göttlichen Erlösers auszuteilen; diese gleiche Vereinigung mit Christus ist schließlich die Quelle der unerschöpflichen Wirksamkeit ihrer mütterlichen Fürsprache beim Sohne und beim Vater.

Damit überragt die heilige Jungfrau ohne Zweifel an Würde die ganze Schöpfung. Sie besitzt bei ihrem Sohne den Vorrang vor allen. St. Sophronius singt: „Du endlich hast bei weitem alle Kreatur übertroffen. Was gibt es Größeres als diese Freude, o Jungfrau und Mutter? Was könnte es Erhabeneres geben als eine solche Gnade, die Dir allein zuerteilt wurde?“⁵² Und St. Germanus geht noch weiter in seinem Lob: „Deine Würde stellt Dich an die Spitze aller Kreaturen, Deine Erhabenheit stellt Dich über die Engel.“⁵³ St. Johannes von Damaskus schließlich kommt dazu, jenes Wort niederzuschreiben: „Der Unterschied zwischen den Dienern Gottes und seiner Mutter ist unendlich.“⁵⁴

Um die erhabene Würde zu verstehen, welche die Mutter Gottes über alle Kreatur hinaus erlangt hat, können wir in Betracht ziehen, daß die heilige Jungfrau seit dem ersten Augenblick ihrer Empfängnis mit einer solchen Fülle von Gnade überhäuft wurde, wie sie die Gnade aller Heiligen übersteigt. Wie Unser Vorgänger Pius IX. seligen Angedenkens in seiner Bulle *Ineffabilis Deus* sagt: „Vor allen Engeln und allen Heiligen hat der unaussprechliche Gott Maria freigebig mit allen himmlischen Gaben beschenkt, die im Schatz der Gottheit aufgehäuft sind; auch hat sie, immer bewahrt selbst vor dem kleinsten Flecken der Sünde, ganz schön und vollkommen, eine solche Fülle von Unschuld und Heiligkeit erlangt, wie man sie sich außer bei Gott größer nicht denken kann und die niemand außer Gott erfassen wird.“⁵⁵

Und weiter hat die allerseligste Jungfrau nicht allein nach Christus die oberste Stufe der Erhabenheit und Vollkommenheit erlangt, sondern sie nimmt in gewisser Weise auch teil an der mit Recht so genannten Herrschaft ihres Sohnes, unseres Erlösers, über den Geist und den Willen der Menschen. Wenn das göttliche Wort die Wunder vollbringt und seine Gnade spendet durch das Mittel seiner Menschheit, wenn es die Sakramente und die Hei-

ligen gleichsam als Instrumente für das Heil der Seelen gebraucht, warum kann es sich nicht seiner allerheiligsten Mutter bedienen, um uns die Früchte der Erlösung zu spenden? „Wahrlich, mit mütterlichem Herzen“ — so sagt ebenfalls Unser Vorgänger Pius IX. — „ist sie bekümmert um unser Heil, beschäftigt sie sich mit dem Menschengeschlecht, da sie vom Herrn zur Königin des Himmels und der Erde erhoben wurde und über den Chören der Engel und aller Heiligen zur Rechten ihres einzigen Sohnes, Jesu Christi, unseres Herrn, thront. Sie erlangt Gehör durch die Macht ihrer mütterlichen Fürbitte, sie erhält alles, was sie erfleht, und erfährt niemals Ablehnung.“⁵⁶ Hierzu erklärt ein anderer Unserer Vorgänger, Leo XIII. seligen Angedenkens, daß die seligste Jungfrau Maria über eine „fast unbegrenzte“ Macht verfüge⁵⁷, um Gnade zu erlangen, und der heilige Pius X. fügt hinzu, daß Maria dieses Amt „sozusagen kraft mütterlichen Rechtes“⁵⁸ ausübe.

Mögen die gläubigen Christen sich rühmen, der Herrschaft der Jungfrau und Gottesmutter untergeben zu sein, die über königliche Macht verfügt und von mütterlicher Liebe glüht.

Indessen mögen doch die Theologen und die Prediger des göttlichen Wortes bei der Behandlung der Fragen, welche die heilige Jungfrau betreffen, Sorge tragen, gewisse Abweichungen vom rechten Wege zu vermeiden, um nicht in einen doppelten Irrtum zu verfallen: sie mögen sich hüten vor unbegründeten Meinungen, deren übertriebene Ausdrücke die Grenzen der Wahrheit überschreiten, und ebenso vor einer übertriebenen Enge des Geistes da, wo es sich um diese einzigartige, erhabene und sogar fast göttliche Würde der Mutter Gottes handelt, die der engelgleiche Lehrer (Thomas v. Aquin) uns ihr zuzuerkennen heißt „auf Grund des unendlichen Gutes, welches Gott selbst ist“⁵⁹.

Im übrigen ist in diesem Punkte der christlichen Lehre wie auch in anderen die „unmittelbare und universale Norm der Wahrheit“ für alle das lebendige Lehramt der Kirche, welches Christus errichtet hat, „auch um diejenigen Fragen aufzuhellen und zu erklären, die im Glaubensgut nur dunkel und gleichsam eingeschlossen enthalten sind“⁶⁰.

IV. Das Fest Maria Königin

Die Zeugnisse des christlichen Altertums, die Gebete der Liturgie, der eingeborene religiöse Sinn des christlichen Volkes, die Werke der Kunst haben uns die Erhabenheit der Jungfrau und Gottesmutter in ihrer königlichen Würde bezeugt. Wir haben ferner erwiesen, daß die von der Theologie aus dem Schatz des göttlichen Glaubens hergeleiteten Gründe in vollem Maße diese Wahrheit bestätigen. Durch so viele Zeugnisse formt sich ein Gleichklang, dessen Echo weithin tönt, um das erhabene Wesen und die königliche Würde der Mutter Gottes und der Menschen zu feiern, die „hinfort erhoben wurde zum himmlischen Königreich über die Chöre der Engel“⁶¹. Da Wir nun durch lange und reifliche Überlegungen die Überzeugung erlangt haben, daß es für die Kirche vorteilhaft sein wird, wenn diese sicher begründete Wahrheit wie ein besonders helles Licht auf einem Kandelaber klarer vor aller Augen leuchtet, verordnen und setzen Wir in Kraft Unserer Apostolischen Autorität das Fest Maria Königin, das man auf der ganzen Welt in jedem Jahre am 31. Mai feiern soll. Zugleich ordnen Wir an, daß man an diesem Tage die Weihe des Menschen-

geschlechtes an das Unbefleckte Herz der Allerseligsten Jungfrau Maria erneuern soll. In ihm ruht wahrlich die lebendige Hoffnung, daß eine Ära des Glückes anbricht, die sich des christlichen Friedens und des Triumphs der Religion erfreuen wird.

Möchten darum alle gemeinsam mit größerem Vertrauen als früher sich dem Thron der Barmherzigkeit unserer Königin und Mutter nahen, um Hilfe in der Gefahr, Licht in der Finsternis, Trost in Schmerz und Tränen zu erleben. Möchten vor allem die Menschen den Mut aufbringen, sich von der Knechtschaft der Sünde loszureißen und mit der Glut einer kindlichen Verehrung sich dem königlichen Zepter einer so großen Mutter für immer zu unterwerfen. Möchten ihre Heiligtümer erfüllt sein und ihre Feste gefeiert werden von der Menge der Gläubigen; möge die fromme Kette des Rosenkranzes in den Händen aller sein und, um ihr Lob zu singen, in Kirchen, Häusern, Hospitälern und Gefängnissen die Gläubigen in kleinen Gruppen und großen Versammlungen vereinen. Der Name Mariens, süßer als Nektar, kostbarer als irgendein Edelstein, sei Gegenstand größter Verehrung. Niemand möge blasphemische Schmähungen, Zeichen einer verderbten Seele, gegen diesen leuchtenden, so majestätischen und durch mütterliche Lieblichkeit verehrungswürdigen Namen aussprechen; man wage nicht einmal, irgend etwas zu sagen, was einen Mangel an Ehrfurcht ihr gegenüber verraten würde.

Möchten doch alle in ihrer Weise sich Mühe geben, in ihren Herzen und in ihrem Leben mit wachem und aufmerksamem Eifer die großen Tugenden der Himmelskönigin, unserer vielgeliebten Mutter, nachzuahmen. Dann wird es in der Tat die Folge sein, daß die Christen in der Nachfolge und zu Ehren einer so großen Königin und Mutter sich endlich wahrhaft als Brüder fühlen werden, daß sie den Haß und die ungezügelt Sehnacht nach Reichtum verbannen, die soziale Liebe üben, das Recht der Armen achten und den Frieden lieben werden. Niemand halte sich als Kind Mariens für würdig, unter ihren Schutz aufgenommen zu werden, wenn er nicht nach ihrem Beispiel gerecht, gütig und rein ist und wenn er nicht wahre Brüderlichkeit übt und, ohne jemand Unrecht zu tun, im Gegenteil Hilfe und Trost spendet.

In einigen Ländern der Erde werden Menschen wegen ihres Bekenntnisses zum christlichen Glauben ungerecht verfolgt und aller göttlichen und menschlichen Rechte auf Freiheiten beraubt. Bis zu diesem Augenblick blieben alle berechtigten Bitten und wiederholten Proteste, diese Übel zu beheben, unwirksam. Möge die mächtige Herrin aller Dinge und aller Zeiten, die die Gewalten unter ihren jungfräulichen Fuß zwingt, diesen unschuldigen und schwergeprüften Kindern ihre barmherzigen Augen zuwenden, deren Blick Ruhe bringt und Wolken und Stürme vertreibt! Möge sie ihnen gewähren, daß sie sich endlich ohne Verzögerung der ihnen zukommenden Freiheit erfreuen können, offen ihre Religion auszuüben und, ganz im Dienste des Evangeliums, zugleich auch durch ihre Mitarbeit und das herrliche Beispiel ihrer Tugenden, die inmitten der Prüfungen leuchten, der Stärke und dem Fortschritt der irdischen Gemeinschaft zu dienen.

Wir glauben auch, daß das Fest, das Wir durch dieses Rundschreiben zu dem Zweck eingesetzt haben, damit alle die Milde und mütterliche Herrschaft der Gottesmutter erkennen und eifriger ehren, in hohem Maße dazu beitragen kann, den Frieden unter den Völkern, der fast täglich durch beunruhigende Ereignisse bedroht ist, zu

bewahren, zu festigen und für immer zu begründen. Ist sie nicht der von Gott über die Wolken gesetzte Regenbogen zum Zeichen der Einheit und des Friedens⁶²? „Betrachte den Regenbogen und preise den, der ihn gemacht hat; er leuchtet in Glanz, er umspannt den Himmel mit seinem funkelnden Kreis, und die Hände des Allerhöchsten haben ihn ausgespannt.“⁶³ Wer immer also die Herrin der Engel und Menschen ehrt — und niemand glaube sich ausgenommen von diesem Tribut der Dankbarkeit und Liebe —, rufe sie an als die allzeit gegenwärtige Königin und Mittlerin des Friedens: er achte und verteidige den Frieden, der weder ungestrafte Ungerechtigkeit, noch zügellose Freiheit ist, sondern wohlgeordnete Eintracht im Gehorsam gegenüber Gottes Willen. Die Ermahnungen und mütterlichen Weisungen der Jungfrau Maria gehen dahin, den Frieden zu bewahren und zu mehren.

In dem lebhaften Wunsche, daß die Königin und Mutter des christlichen Volkes diese Bitten erhöhe, daß die durch Haß gespaltene Erde sich ihres Friedens erfreue und daß sie uns allen nach dieser Verbannung Jesus zeige, der unser Friede und unsere Freude für die Ewigkeit sein wird, erteilen Wir euch, ehrwürdige Brüder, und euren Gläubigen aus ganzem Herzen den Apostolischen Segen als Unterpfand der Hilfe des allmächtigen Gottes und als Erweis Unserer Zuneigung.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am Feste der Mutterschaft der allerseligsten Jungfrau Maria, den 11. Oktober 1954, im 16. Jahre Unseres Pontifikates

PAPST PIUS XII.

¹ Vgl. Constitutio Apostolica *Munificentissimus Deus* AAS XXXXII, 1950, S. 753 ff. — ² Vgl. Enz. *Fulgens corona* AAS XXXV, 1953, S. 577 ff. — ³ Vgl. AAS XXXVIII, 1946, S. 264 ff. — ⁴ Vgl. *Osservatore Romano*, 19. Mai 1946 — ⁵ LUK. 1, 32 — ⁶ IS. 9, 6 — ⁷ APOK. 19, 16 — ⁸ Vgl. LUK. 1, 32—33 — ⁹ LUK. 1, 43 — ¹⁰ S. EPHREM, *Hymni de B. Maria*, ed. Th. J. Lamy, t. II, *Mechliniae*, 1886, hymn. XIX, p. 624 — ¹¹ Ders., *Oratio ad Ssmam Dei Matrem*; *Opera omnia*. Ed. Assemani, t. III (graece), Romae, 1747, pag. 546 — ¹² S. GREGORIUS NAZ., *Poemata dogmatica*, XVIII, v. 58; P. G. XXXVII, 485 — ¹³ PRUDENTIUS, *Dittochaem*, XXVII; P. L. LX, 102 A — ¹⁴ *Hom. in S. Lucam*, hom. VII; Ausg. Rauer, *Origenes' Werke*, Bd. IX, S. 48 (ex catena Macarii Chrysocephali). Vgl. P. G. XIII, 1902 D — ¹⁵ S. HIERONYMUS, *Liber de nominibus hebraeis*; P. L. XXIII, 886 — ¹⁶ S. PETRUS CHRYSOLOGUS, *Sermo 142, De Annuntiatione B. M. V.*; P. L. LII, 579 C; cfr. etiam 582 B; 584 A: „Regina totius existit castitatis.“ — ¹⁷ *Relatio Epiphaniae, Ep. Constantin.*; P. L. LXIII, 498 D — ¹⁸ *Encomium in Dormitionem Smae Deiparae* (inter opera S. Modesti); P. G. LXXXVI, 3306 B — ¹⁹ S. ANDREAS CRETENSIS, *Homilia II in Dormitionem Smae Deiparae*; P. G. XCVII, 1079 B — ²⁰ Ders., *Homilia III in Dormitionem Smae Deiparae*; P. G. XCVII, 1099 A — ²¹ S. GERMANUS, *In Praesentationem Smae Deiparae*, I; P. G. XCVIII, 303 A — ²² Ders., *In Praesentationem Smae Deiparae*, II; P. G. XCVIII, 315 C — ²³ S. IOANNES DAMASCENUS, *Homilia I in Dormitionem B. M. V.*; P. G. XCVI, 719 A — ²⁴ Ders., *De fide orthodoxa*, I, IV, c. 14; P. G. XLIV, 1158 B — ²⁵ *De laudibus Mariae* (inter opera Venantii Fortunati); P. L. LXXXVIII, 282 B et 283 A — ²⁶ ILDEFONSUS TOLETANUS, *De virginitate perpetua B. M. V.*; P. L. XCVI, 58 D — ²⁷ S. MARTINUS I, *Epist. XIV*; P. L. LXXXVII, 199—200 A — ²⁸ S. AGATHO; P. L. LXXXVII, 1221 A — ²⁹ HARDOUIN, *Acta Conciliorum*, IV, 234 238; P. L. LXXXIX, 508 B — ³⁰ XYSTUS IV, *Bulla Cum praeselsa*, d. d. 28 febr. a. 1476 — ³¹ BENEDICTUS XIV, *Bulla Gloriosae Dominae*, d. d. 27 sept. a. 1748 — ³² S. ALFONSO, *Le glorie di Maria*, p. I, c. I, § 1 — ³³ Ex liturgia Armenorum: in festo Assumptionis, hymnus ad Matutinum — ³⁴ Ex Menaeo (byzantino): *Dominica post Natalem*, in Canone, ad Matutinum — ³⁵ *Officium hymni Akatistos* (in ritu byzantino) — ³⁶ *Missale Aethiopicum*, *Anaphora Dominae nostrae Mariae, matris Dei* — ³⁷ *Brev. Rom.*, *Versiculus sexti Respons.* — ³⁸ *Festum Assumptionis*; hymnus *Laudum* — ³⁹ *Ebd.* ad *Magnificat*, II *Vesp.* — ⁴⁰ LUK. 1, 32—33 — ⁴¹ *Ebd.* 1, 43 — ⁴² S. IOANNES DAMASCENUS, *De fide orthodoxa*, I, IV, c. 14; P. G. XCVI, 1158 s. B. — ⁴³ 1 PETR. 1, 18—19 — ⁴⁴ 1 COR. 6, 20 — ⁴⁵ PIUS XI, *Enz. Quas primas*; AAS XVII, 1925, S. 599 — ⁴⁶ *Festum septem dolorum B. Mariae Virg.*, *Tractus* — ⁴⁷ EADMARUS, *De excellentia Virginis Mariae*, c. 11; P. L. CLIX, 408 AB — ⁴⁸ F. SUAREZ, *De mysteriis vitae Christi*, disp. XXII, sect. II (ed. Vivès, XIX, 327) — ⁴⁹ S. IRENAEUS, *Adv. haer.*, V, 1; P. G. VII, 1175 B — ⁵⁰ PIUS XI, *Epist. Auspicatus profecto*; AAS XXV, 1933, S. 80 — ⁵¹ PIUS XII, *Litt. Enz. Mystici Corporis*; AAS XXXV, 1943, S. 247 — ⁵² S. SOPHRONIUS, *In Annuntiationem Beatae Mariae Virginis*; P. G. LXXXVII, 3238 D; 3242 A — ⁵³ S. GERMANUS, *Hom. II in Dormitionem Beatae Mariae Virginis*; P. G. XCVIII, 354 B — ⁵⁴ S. IOANNES DAMASCENUS, *Hom. I in Dormitionem Beatae Mariae Virginis*; P. G. XCVI, 715 A — ⁵⁵ PIUS IX, *Bulla Ineffabilis Deus*; *Acta Pii IX*, I, S. 597—598 — ⁵⁶ *Ebd.* S. 618 — ⁵⁷ LEO XIII, *Enz. Adiutricem populi*; AAS XXVIII, 1895—1896, S. 130 — ⁵⁸ PIUS X, *Enz. Ad diem illum*; AAS XXXVI, 1903 bis 1904, S. 455 — ⁵⁹ S. THOMAS, *Summa Theol.*, I, q. 25, a. 6, ad 4 — ⁶⁰ PIUS XII, *Enz. Humani generis*; AAS XLII, 1950, S. 569 — ⁶¹ *Ex Brev. Rom.*: *Festum Assumptionis Beatae Mariae Virginis* — ⁶² Vgl. GEN. 9, 13 — ⁶³ ECCLI. 43, 12—13.